



***DaLaQui** Gemeinden am Strom*

***Gemeindebrief für die Kirchengemeinden  
Dammatz, Langendorf und Quickborn  
Juli bis September 2020***

## Moin mitnanner!

Der Wunsch nach Urlaub und mal für ein paar Tage rauszukommen, war wohl noch nie so spürbar wie jetzt. Seit Monaten müssen wir unseren Besuch bei Verwandten und Freunden einschränken. Auch das verlängerte Wochenende über Himmelfahrt oder Pfingsten musste in den eigenen Garten verlegt werden. Kein Kurztrip an die Ostsee oder zu Opa in den Harz.

Jetzt stehen die Sommerferien vor der Tür. Einige Urlaube sind schon seit Monaten gebucht. Aber leider werden nicht alle die Reise antreten können. Für Länder außerhalb der EU gilt weiterhin eine Reisewarnung. Innerhalb der EU wurden die Regelungen gelockert. Hier sind Reisen wieder erlaubt, jedoch zur Zeit auch nicht ganz ohne Probleme. Wer beispielsweise aus Schweden zurückkehrt, muss sich anschließend 14 Tage in Quarantäne begeben. Und wer nach Großbritannien einreist, muss ebenfalls für 14 Tage in Quarantäne.

Deshalb sind die Urlaubsziele innerhalb von Deutschland sehr gefragt. Jedoch dürfen viele Hotels und Campingplätze nur 80 % ihrer Kapazität nutzen. Viele sind bereits ausgebucht. Da sollte man lieber nicht vor Ort nach einer Unterkunft suchen, sondern vorher anrufen und nachfragen.



Heike Siebems, Foto: Jörg Prahler

Auch die Busreisen dürfen wieder stattfinden, allerdings nur mit viel Abstand und mit Maskenpflicht. Außerdem muss der Bus alle zwei Stunden gelüftet werden. Ob sich da Entspannung und ein Urlaubsgefühl einstellen, wage ich zu bezweifeln.

Einige Reiseanbieter sind jetzt auf eine Idee gekommen: Städtetouren vom Sofa. Per Videokonferenz am Computer werden die Leute von einer Stadtführerin durch die Straßen von Venedig geführt. Es geht durch enge Gassen und kaum ein Mensch ist auf der Straße. Endlich mal ein freier Blick auf das, was man eigentlich sehen möchte. Und es gibt keine Menschenmassen, durch die man sich durchquetschen muss.

Diese virtuellen Reisen haben außerdem den Vorteil, dass auch Menschen mit einer körperlichen Einschränkung dabei sein können.

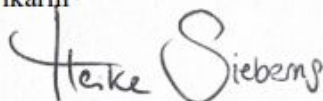
Und finanziell ist so manche Reise auf diese Weise erschwinglich. Denn auch eine Reise zur Chinesischen Mauer oder den Pyramiden von Gizeh ist jetzt ohne viel Aufwand möglich. Selbst eine Tour durch die Alpen mit einem Aufstieg zum Mont Blanc ist nun eine Möglichkeit für den Sommerurlaub. Und es braucht keinerlei Erfahrung beim Bergsteigen und einen Wanderrucksack muss auch nicht mitgeschleppt werden.

Mit wenigen Klicks am Bildschirm können die Orte ohne zeitlichen Druck erkundet werden. Auch Reisen in gefährliche Regionen wie Afghanistan kann man auf diese Weise wagen. Eine kostenlose Möglichkeit bietet [www.google.com/earth/](http://www.google.com/earth/). Dort gibt es sowohl die Möglichkeit wie aus einem Helikopter in die

Landschaft zu schauen. Aber auch, sich entlang von Wegen und Straßen durch die Gegend zu klicken.

Ich werde mal überlegen, ob ich meinen Urlaub für ein paar Tage vor dem Bildschirm verbringe. Da ich in kein Flugzeug steige, sind einige Länder und Städte grundsätzlich nicht erreichbar für mich. Per Videokonferenz aber schon. Eine virtuelle Tour zum Nationalpark Yellowstone wird nicht das Gleiche sein, wie selbst einmal dagewesen zu sein. Aber es kann bestimmt auf eine ganz eigene Art eine spannende und schöne Erfahrung werden.

Eure Vikarin



**Manche Menschen wissen nicht,  
wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.**

**Manche Menschen wissen nicht,  
wie gut es tut, sie nur zu sehen.**

**Manche Menschen wissen nicht,  
wie tröstlich ihr gütiges Lächeln wirkt.**

**Manche Menschen wissen nicht,  
wie wohltuend ihre Nähe ist.**

**Manche Menschen wissen nicht,  
wie viel ärmer wir ohne sie wären.**

**Manche Menschen wissen nicht,  
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.**

**Sie wüssten es,  
würden wir es ihnen sagen.**

Petrus Ceelen, belgischer Theologe, Seelsorger und Autor; Foto: Henrik Deward

## Der Pastor in der Krise

### Pastorenalltag während der Corona-Epidemie

von Jörg Prahler

„Jetzt haben Sie es bestimmt auch ein bisschen ruhiger...“ So oder so ähnlich wurde ich in den letzten Wochen und Monaten öfter begrüßt. Wenn ich denn mal jemanden getroffen habe.

Ja, stimmt. Besonders wenn ich die Zeit um Ostern herum betrachte. Da sind viele Sachen ausgefallen, die mich sonst sehr in Beschlag genommen hätten: Spielort Kirche in Langendorf, Künstlerpredigten in Damnatz, Gottesdienste von Gründonnerstag bis Ostern, Sternfahrt nach Wulfsahl, Vorstellungsgottesdienst und Konfirmationen.

Das wäre ein vollgepacktes Programm für die kurze Zeit gewesen. Eigentlich kaum zu schaffen. Ehrlich gesagt, habe ich am Beginn der Corona-Krise deshalb auch erst mal aufgeatmet.

Und tatsächlich sind auch eine Reihe Routinearbeiten wegen der Epidemie ausgefallen: Alle Gottesdienste von Mitte März bis Anfang Mai. Der Konfirmandenunterricht, die Gemeindenachmittage, Trauungen, Geburtstagsbesuche und noch manches andere.

Also müsste ich mich doch fit und frisch erholt fühlen. Eher das Gegenteil ist der Fall. Aber warum denn eigentlich?

Ich habe mit dem Beginn der Corona-Krise ja nicht plötzlich frei gemacht. Die Kirche war ja nicht auf einmal arbeitslos oder hatte keine Aufgabe mehr. Im Gegenteil.

Wie erreiche ich Menschen, die ich nicht mehr besuchen darf und die auch nicht zu Veranstaltungen in das Gemeindehaus kommen können? Und ich habe mich gefragt, was ich als Pastor denn am besten kann. Wie ich einen Beitrag leisten kann, der vielleicht auch über die Grenzen von DaLaQui hinaus einen Sinn ergibt.

So kam ich auf den Vorschlag mit den „Kleinen Lichtern“. Im Kirchenkreis gab es die Idee, als Zeichen der Gemeinschaft und Solidarität jeden Abend eine Kerze anzuzünden. Ich wollte, dass es zusätzlich jeden Tag einen kleinen Gedankenstoß oder eine Andacht gibt: Eine Geschichte, eine Auslegung zu einem Bibeltext, eine Bildmeditation, ein aktueller Kommentar, jeden Samstag eine Andacht über einen Pop-Song ...

Die ersten beiden Wochen konnte ich schreiben, worüber ich schon lange einmal schreiben wollte. Das war einfach. Dann wurde es immer schwieriger, mir jeden Tag neue, interessante Texte auszu-

denken. Glücklicherweise kam Vikarin Sieberns wegen der Schulschließungen in die Gemeinde zurück und konnte ihre Kreativität einbringen.

Bis zu den Ferien werden 120 Kleine Lichter auf der Homepage des Kirchenkreises erscheinen. Jedes einzelne wurde etwa zwischen 30 und 60mal gelesen. Zusätzlich wurde die Homepage der Kirchengemeinde seit Ende März mehr als 1.900 mal besucht. Auch dort konnte man die Kleinen Lichter lesen. Es ist nach der Startseite die am häufigsten besuchte Homepage im Kirchenkreis. Die Adresse ist:  
**www.evangelisch-im-wendland.de/dalaqui.**

Aus Rückmeldungen weiß ich, dass die Kleinen Lichter im gesamten Kirchenkreis und darüber hinaus gelesen wurden. Inzwischen geht das Interesse etwas zurück, so dass wir die Kleinen Lichter mit Beginn der Ferien erst mal einstellen werden. Ob und wie das Angebot nach den Ferien wieder aufgenommen wird, steht noch nicht fest.

Gerade in den Kleinen Lichtern steckt viel zusätzliche Arbeit. Viele erfordern so viel Vorbereitung wie eine halbe Predigt.

Auch die Sonntagspredigten können jetzt online gelesen werden. Sie erreichen im Internet sogar

mehr LeserInnen als HörerInnen in den Gottesdiensten. Das soll nach den Ferien so weitergehen.

Viele Ältere haben keinen Zugang zum Internet. Deshalb können wöchentlich zwei neue Predigten aus dem Kirchenkreis am Telefon angehört werden. Die erste ist von Sonntag bis Mittwoch zu hören, die zweite von Donnerstag bis Samstag. Sie erreichen die Telefonpredigten unter der Nummer **05841-974 81 65**. Die meisten Predigten am Donnerstag stammten bislang von Heike Sieberns oder mir.

Damit die Internetaktivitäten derart ausgeweitet werden konnten, musste die Homepage umstrukturiert und intensiver betreut werden.

Die Treffen mit den KollegInnen sind in den letzten Monaten ausgefallen. Aber statt dessen tauschen wir uns öfter per Videokonferenz, Chat oder E-Mail aus. Überhaupt muss alles, was sonst schnell abgesprochen werden konnte, jetzt viel zeitaufreibender schriftlich gemacht werden.

Ich merke bei mir persönlich, dass ich wichtige Dinge nicht gern am Telefon regele. Ein Trauergespräch fällt mir viel leichter, wenn ich mein Gegenüber sehen kann.

Und ich merke selbst, wie mich die andauernde Unsicherheit

frustriert und müde macht. Auch das Warten und Umplanen und Absagen. Wann dürfen wir in der Kirche wieder singen? Wann kann eine Trauung ohne Einschränkung gefeiert werden?

Ehrlich gesagt, würde ich viel lieber einfach meine Arbeit machen, als mit diesen vielen Unsicherheiten klarkommen zu müssen. Ehrlich gesagt, würde ich viel lieber viel und heftig arbeiten als tolle Veranstaltungen wie das Konfi-Camp abzusagen. Da nehme ich lieber zwei kurze Nächte auf der Luftmatratze in kauf und sehe, dass die Konfis ihren Spaß haben.

Und ich schätze die Routine, einfach am Samstag meine Gebete

und die Predigt zu schreiben, statt nachzugrübeln, wie viele Personen in einer Bankreihe sitzen dürfen.

Ich habe Sehnsucht nach richtigen Gesichtern und nach echten Menschen. Nach Besuchen mit einer Tasse Kaffee und einem Stück Erdbeertorte. Gespräche von Angesicht zu Angesicht. Nach dem Händeschütteln an der Kirchentür.

Es gibt sehr wichtige Gründe, warum wir darauf jetzt verzichten müssen. Es gibt neue, kreative Pfade, die wir als Gemeinde und als Kirche beschreiten können. Aber ich freue mich schon darauf, dass die Zeiten wieder normaler werden.

## Die Petersilienkonfirmation wird auf 2021 verschoben!

(jp) Für die Petersilienkonfirmation wären wahrscheinlich ehemalige Konfis aus den verschiedensten Orten angereist. Wohl möglich aus der gesamten Bundesrepublik.

Niemand kann voraussehen, ob das unter Corona-Bedingungen überhaupt möglich sein wird.

Deswegen haben wir unsere Einladungen jetzt nicht verschickt und die Feier wird ungefähr um ein Jahr verschoben. Haltet Euch bitte den **11. September 2021** frei.

Wie gehabt, wollen wir alle einladen, die zwischen **2006** und **2010** konfirmiert wurden.

# Unterricht Zuhause - Einbahnstraßen in der Schule

von Heike Sieberns

Annika und Luisa Kresin, Carlotta Krüger und Bo Wichtendahl gehen auf das Fritz-Reuter-Gymnasium. Wie an allen Schulen in Deutschland läuft der Unterricht dort derzeit anders als sonst. Sie haben erzählt, wie es da gerade aussieht.

Der letzte reguläre Schultag in Niedersachsen war am 13. März 2020. An dem Tag kam die Meldung aus dem Kultusministerium, dass die Schulen aufgrund der Corona-Pandemie schließen müssen. Zuerst gab es die Aussicht, dass die Schule nach den Osterferien wieder normal weitergehen könnte. Doch so kam es nicht. Auch nach den Ferien blieben die Klassenräume leer.

Der Unterricht und das Lernen wurden nach Hause verlegt. Aus der Schule kamen die Aufgaben nun per E-Mail zu den Schülerinnen und Schülern. Die neue Situation erfordert viel Selbstdisziplin. Nicht alle Eltern können sich mit ihren Kindern an die Aufgaben setzen. Viele müssen arbeiten. Und von den Lehrerinnen und Lehrern wird das meistens auch gar nicht gewünscht. Schließlich sollen die Schülerinnen und Schüler selbstständig ihren Lernstoff erarbeiten. Ganz alleine vor den vielen Aufgaben zu sitzen, ist für einige aber auch einfach zu schwierig.

Seit Mitte Mai sind die Schulen nun wieder geöffnet. Allerdings nicht für alle gleichermaßen. Jahrgänge, die kurz vor dem Abschluss stehen, haben als erstes den Unterricht wieder begonnen. Die Klassen wurden jeweils halbiert. Während die eine Hälfte der Klasse eine Woche lang zum Unterricht in die Schule fährt, bleibt die andere Hälfte Zuhause. Sie bearbeitet dort den Stoff.

Nur so ist es möglich, dass der Abstand von gut 1,5 Metern im Klassenraum eingehalten werden kann. Alle Klassen haben nun eine andere Sitzordnung als vorher und müssen die in jedem Raum beibehalten. Auch das soll bewirken, dass eine Ansteckung nicht zu viele Jugendliche betreffen würde.

Wenn es jetzt zur Pause klingelt wird es kompliziert. Der Weg zum Pausenhof ist nicht mehr der gleiche wie vor Corona. Alle Flure sind zu einem großen System aus Einbahnstraßen geworden. Wer also schnell zur Toilette möchte, kann nicht mal eben um die Ecke gehen. Die markierten Wege müssen eingehalten werden, damit man niemandem entgegenkommt. Auch das soll helfen, dass der Abstand leichter eingehalten werden kann. Da der Sportunterricht zurzeit ausfällt, kann sich bei den langen Wegen niemand über zu wenig Bewegung beschweren.



Foto: Gila Hanssen / pixelio.de

Außerdem fallen alle Fächer aus, in dem Klassen noch einmal anders aufgeteilt werden wie zum Beispiel in Religion, Werte und Normen und in Latein oder Französisch. Eigentlich soll es auch keinen Nachmittagsunterricht geben, aber für die Abi-Jahrgänge muss da teilweise ein Auge zugedrückt werden.

Auf dem Pausenhof hat jede Klasse einen eigenen Bereich, in dem sie sich aufhalten darf. Natürlich auch dort mit dem nötigen Abstand und gerne mit Maske. Die ist jedoch keine Pflicht - auch nicht im Unterricht.

Für einige Schülerinnen und Schüler ist diese neue Form schwierig. Sie brauchen mehr Hilfestellung, Erklärungen an der Tafel oder die Partnerarbeit mit der besten Freundin. Da ist jede Woche „Homeschooling“ eine

Herausforderung. Andere Schülerinnen und Schüler haben sich inzwischen an den neuen Rhythmus gewöhnt und finden die Arbeit von Zuhause gut. Die Aufgaben für die Woche kann man sich selbst einteilen. In der Schule sind die Fächer auf mehrere Tage verteilt. Zuhause kann man sich einen Tag für ein Fach vornehmen und die Aufgaben konzentriert bearbeiten. Und wenn man gerade drin ist, kann solange gearbeitet werden, bis die Luft raus ist. Dann ist die Aufgabe durch und die Pause anschließend entspannter. Für Luisa und Carlotta ist das viel entspannter und effektiver. Außerdem darf auf dem eigenen Schreibtisch auch was zu essen oder zu trinken stehen.

Auch die halben Klassen in den Schulwochen haben Vorteile. Die Lerngruppe ist kleiner und die Jugendlichen können sich mündlich mehr einbringen. Wenn nicht so viele im Raum sitzen, sind einige auch mutiger. Dann ist es nicht so peinlich, wenn der Satz auf Englisch nicht direkt perfekt klingt. Außerdem können die Lehrerinnen und Lehrer in den Kleingruppen besser auf die Schwierigkeiten von Einzelnen eingehen.

Diese neue Form von Schule hat also auch ihr Gutes. Carlotta wünscht sich, dass es bis zum Abi so bleibt. Vielleicht verändert diese Erfahrung wirklich etwas am Schulsystem. Wer weiß.



Die Einschränkungen wegen der Corona-Epidemie gelten natürlich auch für Beerdigungen. Damit ist alles anders, besonders für die Angehörigen, aber auch für Bekannte und Freunde. Jetzt sind schon wieder fünfzig Personen bei der Beerdigung möglich. Zuerst waren nur zehn Personen erlaubt, also nur die engste Familie. Später dann waren es zwanzig.

### **Wie haben die Betroffenen die strengen Einschränkungen der ersten Zeit empfunden?**

*Hans-Günter, Udo und Tina Kusack erzählen von der Beerdigung von Anneliese Kusack:*

„Wenn man wirklich nur im engsten Familienkreis Abschied nimmt, ist wirklich alles anders als man es auf dem Dorf gewohnt ist. Aber grundsätzlich war nicht alles schlecht. Die Ansprache war sehr intensiv und persönlich.

Zu Anfang war eine große Unsicherheit über den Ablauf bei uns, dem Pastor und dem Bestatter. Die Kapelle konnte gar nicht benutzt werden, der Sarg stand verloren in der Tür der Kapelle. Das war wenig festlich und nicht würdevoll, ohne Kerzen und Musik. Mit Glück und Mühe war wenigstens etwas Blumenschmuck möglich. Die Blumenläden waren nämlich geschlossen.

Richtig doof war aber, wie man mit den engsten Freunden von unserer Mutter und Oma umgehen musste. Sie haben ihr ganzes Leben miteinander verbracht. Es waren ja nur noch ein paar Freunde übrig. Aber wen wollte man mitnehmen und wen nicht? Mehr als zehn Personen insgesamt durften es ja nicht werden. Also haben wir niemanden eingeladen.

Die Sargträger kamen vom Schießverein, in dem unsere Mutter Gründungsmitglied war. Gut, dass das als Wertschätzung möglich gewesen ist. Leider konnten wir sie auch nicht zum Frühstück einladen. Unsere Mutter hatte immer viel für das Dorfleben und Vereine übrig, es wäre ihr so nicht recht gewesen.

Auch später beim Kaffeetrinken war man wieder allein Zuhause. Eigentlich geht man mit allen, die einem nahe stehen, zum Kaffee. Man spricht über den Toten und erinnert sich dann noch mal an alles, was man zusammen erlebt hat. Das ist der richtige Zeitpunkt. Das hat uns als Familie zum Abschluss gefehlt.“

*Gisela Webs als gute Bekannte über die Beerdigung von Margrid Kusack:*

„Wenn Menschen aus dem Dorf sterben, geht eigentlich immer einer von uns zur Beerdigung. Das ist eine Wertschätzung des Menschen, mit dem man ja eine Zeit seines Lebens verbracht hat.

Bei Margrid Kusack war es für mich eine enge Vertrautheit. Ich habe viel Zeit meiner Kindheit bei ihr auf dem Hof verbracht und ich habe da oft gespielt. Es war schon blöd, die letzte Zeit nicht zu Besuch gehen zu können. Aber nicht zur Beerdigung gehen zu

dürfen, war für mich richtig traurig.

Ich habe erst überlegt doch zum Friedhof zu gehen und viel Abstand zu halten. Doch wenn das alle machen, geht das auch nicht. Also habe ich das Glockengeläut gehört und mich einige Zeit still im Garten hingesezt und an Margrid gedacht. Und ich habe in meiner Familie viele Gespräche geführt.

Wenn man nicht zur Beerdigung gehen kann, ist alles so unwirklich und man kann schlechter mit dem Tod eines Menschen umgehen.“

## Monatsspruch Juli

***Der Engel des Herrn rührte Elia an und sprach: Steh auf und iss!  
Denn du hast einen weiten Weg vor dir.***

***1. Buch der Könige 19,7***

### Elbtaufe am 13. September im Damnatzer Hafen

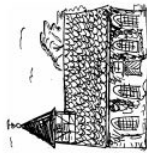
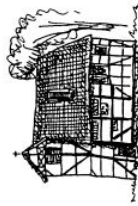
(jp) Draußen ist allerhand möglich, was drinnen wegen Corona noch nicht geht.

Deswegen freuen wir uns auf den Gottesdienst mit den Elbtaufen. Zurzeit dürfen wir im Anschluss noch nichts zu essen und zu trinken anbieten. Aber bis dahin kann sich noch viel ändern.

Wie wir das machen, wenn es regnet, wird mit den Tauffamilien beschlossen.

Wer sich oder sein Kind in dem Gottesdienst taufen lassen möchte, meldet sich so schnell es geht bei Pastor Prahler (Tel.: 05865-244).

# Gottesdienste



**☐ Sommerkirche**  
Während der Sommerferien wird am Sonntag in unseren Gemeinden immer nur ein Gottesdienst in einer der Kirchen gefeiert.

Damit der Gottesdienst nicht zu früh oder zu spät beginnt, fängt die Kirche immer um **10 Uhr** an.

## Quickborn

## Langendorf

## Dammatz

	Beginn der Sommerkirche	Beginn der Sommerkirche	Beginn der Sommerkirche
19.7. 6. Sonntag nach Trinitatis		Beginn der Sommerkirche <b>10 Uhr</b> Gottesdienst (Vn. Sieberns)	Beginn der Sommerkirche
26.7. 7. Sonntag nach Trinitatis	<b>10 Uhr</b> Gottesdienst (Pn. Kantuser)		
2. 8. 8. Sonntag nach Trinitatis			<b>10 Uhr</b> Gottesdienst (Pn. Rüegg)
9. 8. 9. Sonntag nach Trinitatis		<b>10 Uhr</b> Gottesdienst (Ln. Schulz)	
16.8. 10. Sonntag nach Trinitatis	<b>10 Uhr</b> Gottesdienst (Ln. Haaker-Jung)		
23.8. 11. Sonntag nach Trinitatis			<b>10 Uhr</b> Gottesdienst (Vn. Sieberns)
29.8. Samstag		<b>9 Uhr</b> Einschulungsgottesdienst (JP & Vn. Sieberns)	
30.8. 12. Sonntag nach Trinitatis	<b>Ende der Sommerkirche</b> 10.30 Uhr Gottesdienst mit Taufe von Ludwig Theodor Wolf (Vn. Sieberns)	<b>Ende der Sommerkirche</b>	<b>Ende der Sommerkirche</b> 9.30 Uhr Gottesdienst (Vn. Sieberns)
5.9. Samstag			<b>10 Uhr</b> Konfirmation (JP & Vn. Sieberns)

**☐ Familiengottesdienst zur Einschulung**

Am **Samstag, dem 29.8.**, werden die ABC-Schützen eingeschult. Dazu wird um **9 Uhr** ein Gottesdienst in der **Langendorfer Kirche** gefeiert. Aufgrund der momentanen Lage ist dieser Gottesdienst nur für die Gäste der Einschulungskinder bestimmt.



Foto: S. Hofschlaeger / pixio.de

**☐ Konfirmation**

Diesmal schon am Samstagmorgen: Am **5.9.** um **10 Uhr** wird in oder an der Quickborner Kirche Konfirmation gefeiert.

# Gottesdienste

	Dammatz	Langendorf	Quickborn
6.9. 13. Sonntag nach Trinitatis		10 Uhr Konfirmation (JP & Vn. Sieberns)	
13.9. 14. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr Gottesdienst am Dammatzer Hafen mit Posaunen und den Elbläufen von Frieda Christ, Ida Fiederlein, Jill Griese, Sven Schmitt und David und Jonas Wagner. (JP & Vn. Sieberns)		
20.9. 15. Sonntag nach Trinitatis		9.30 Uhr Gottesdienst (Ln. Haaker-Jung)	
27.9. 16. Sonntag nach Trinitatis		10.30 Uhr Gottesdienst (Ln. Schulz)	
4.10. Erntedank	Ausblick: <b>10.45 Uhr</b> Erntedank- gottesdienst und Ausstellungs- eröffnung (JP & Vn. Sieberns)	Ausblick: 9.30 Uhr Erntedank- gottesdienst (JP & Vn. Sieberns)	

## Gottesdienste unter Corona-Bedingungen

(JP) Fast wöchentlich werden die Erlasse geändert. Immer neue Erleichterungen werden beschlossen. Sollte es im Landkreis aber wieder mehr Infektionen geben, würden die Beschränkungen erneut verschärft werden. Zurzeit gilt:

- bis zu zehn Personen dürfen nebeneinander in einer Reihe oder in zwei aufeinander folgenden Bankreihen sitzen. Danach muss wieder ein Abstand von 1,5 Metern zur nächsten Person oder Gruppe eingehalten werden.
- draußen darf die Gemeinde singen, in der Kirche noch nicht. Keine Chöre.
- die Emporen dürfen von GottesdienstbesucherInnen genutzt werden.
- beim Betreten und Verlassen der Kirche wird ein Mund-Nase-Schutz getragen. Am Platz darf er abgelegt werden.
- die Namen und Telefonnummern der GottesdienstbesucherInnen werden vorsichtshalber weiterhin erfasst. Falls das Risiko einer Infektion besteht, werden die Betroffenen von der Kirchengemeinde informiert.

## ☐ Konfirmation

Am 6.9. um 10 Uhr wird an oder in der Langendorfer Kirche die Konfirmation gefeiert. Da die Zahl der KonfirmandInnen es gut zulässt, sind Mitglieder der Gemeinde herzlich willkommen.

## ☐ Taufe in der Elbe

Am Sonntag, dem 13.9., um 10 Uhr feiern wir einen Gottesdienst an der Elbe im Dammatzer Hafen. Bitte parken Sie auf dem Parkplatz an der Kirche und gehen Sie auf dem Deich elbabwärts.

Leider können wir noch nicht sagen, ob es nach dem Gottesdienst noch Bratwurst, Kaffee und Kuchen geben wird. Siehe Seite 11.

## ☐ Ausstellungsöffnung in der Dammatzer Kirche

Am Sonntag, dem 4.10., um 10 Uhr, wird im Rahmen des Erntedankgottesdienstes eine Ausstellung mit Bildern des Malers Walter Christian Reimann eröffnet.

Seine geometrischen, mathematisch inspirierten Bilder widmen sich den Primzahlen, in deren Verteilung er ein Symmetriemuster von göttlicher Schönheit entdeckt. Damit wandelt er in der Dammatzer Kirche auf den Spuren des weltberühmten Mathematikers Bernhard Riemann, dessen Vater im benachbarten Quickborn Pastor gewesen ist.

## Monatsspruch August

*Ich danke dir dafür,*

*dass ich wunderbar gemacht bin;  
wunderbar sind deine Werke; das  
erkennt meine Seele.*

*Psaln 139,14*

## Was macht die Vikarin eigentlich so? von Heike Sieberns

Liebes DaLaQui, die Gottesdienste, Konfirmationen und andere schöne Feiern sind ausgefallen. Auch die Gemeindegruppen dürfen nicht zusammenkommen. Vieles, was das Gemeindeleben also ausmacht, konnte ich nun gar nicht normal miterleben. Kirche hat plötzlich auf meinem Laptop stattgefunden.

Während ich mich noch auf die Schulphase vorbereitet habe, hat Jörg Prahler täglich eine Andacht für die Homepage geschrieben. In diese Arbeit bin ich dann nach Ostern eingestiegen. Ich habe mich also an meinen Schreibtisch gesetzt und Andachten getippt. An Muttertag natürlich etwas für die Mütter. An Samstagen zu Songs, die ich gerne höre.

Für diejenigen, die lieber eine Andacht hören, wurde auch die Telefonandacht vom Kirchenkreis eingerichtet. Auch dafür habe ich Texte geschrieben und eingesprochen. Sobald ich verstanden hatte, wie man mit dem Computerprogramm die Tonaufnahmen schneidet, hatte ich daran riesigen Spaß.

Außerdem habe ich das Corona-Extrablatt entworfen, das im Mai bei Ihnen im Briefkasten gelandet ist. Ich konnte mir frei überlegen, welche Texte hinein sollen. Um das Kuchenrezept wie handgeschrieben aussehen zu lassen, habe ich sogar eine

besondere Schriftart installiert. Um das Bild dazu abdrucken zu können, habe ich den Kuchen gebacken und ihn abfotografiert.

Mein Arbeitszimmer wurde zeitweise auch zu einem Konferenzraum. Sitzungen mit dem Kirchenkreis oder mit den anderen VikarInnen haben am Laptop stattgefunden. Per Videokonferenz wurde über die neusten Einschränkungen gesprochen und was wir überhaupt noch dürfen. Da ich zu keiner Risikogruppe gehöre, darf ich zum Beispiel zu Trauergesprächen in die Häuser kommen. Für Jörg Prahler gilt das nicht, da er über 50 Jahre alt ist.

Als es mit den Gottesdiensten wieder losging, galten viele Einschränkungen. Beispielsweise darf die Gemeinde nicht singen und die Gottesdienste sollen kürzer sein. Deshalb muss der Gottesdienst anders gestrickt werden. Eine Gelegenheit, um mal was anderes auszuprobieren. In einem Gottesdienst gab es statt der Lieder eine Traumreise.

Bis zu den Sommerferien scheint es mit den Einschränkungen so weiterzugehen. So lange versuche ich kreativ zu bleiben. Für Ideen aus der Gemeinde bin ich jeder Zeit offen!

Hol die munter!  
Eure Vikarin Heike Sieberns

Es gibt ja nur noch Corona. Diese Seuche hängt über uns wie der böse Geist über dem Wasser. Nix darf man ohne Maske und ohne Abstand. Alles, was den Alltag liebenswert macht, ist verboten. Da steht man vor seinen Freunden, guckt blöd durch die Maske, hat die Hände in den Taschen, damit die Arme bloß nicht vorschnellen zur Umarmung.

Ja, ich kann meine Pferde umarmen, auch die Katzen, wenn die denn wollen. Die reden auch mit mir, aber es ist doch nicht dasselbe. Gut, ich habe mich arrangiert wie alle anderen auch. Aber es gibt Tage, da geht mir das alles gehörig auf die Nerven. So wie gestern Morgen im Stall: Bei den Pferden ist noch alles in Ordnung. Aber dann geht es schon los. Die Freunde kommen, um mit mir die Pferde auf die Wiese zu bringen. Fröhliche Morgen-Umarmung fällt weg (siehe oben). Dann gehen wir los. Abstand halten ist kein Problem, sind ja die Pferde dazwischen. Unterwegs fängt die eine Stute an zu prusten und sprüht einen „spanischen Nebel“ auf mich. Muss die nun eine Maske tragen? Am Ende hat die auch diesen Sch...! Nee, Tiere angeblich ja nicht. Das fehlte ja auch noch.

Zu Hause mache ich den Einkaufszettel fertig. Das ist eine strategische Meisterleistung. Denn

in die Läden darf man ja nur mit Maske. Für mich als verkappte Asthmatikerin ist das der blanke Horror. Also: Was brauche ich, wo muss ich überall hin? Denn ich will ja nur einmal los pro Woche. Endlich fahre ich los. Saatbau, Sparkasse, Apotheke ist kein Problem. Im Drogeriemarkt ist es schon kritischer. Geht aber noch recht gut. Aber im Supermarkt geht es schon los. Wieso stehen die Leute immer da, wo ich auch hinwill?! Warum müssen manche Leute stundenlang debattieren, welchen Joghurt sie nehmen wollen? Einfach dazwischen gehen darf man ja nicht. Abstand!!! Das normale Katzenfutter ist alle. Ich nehme die andere Sorte. Wird schon gutgehen.

Endlich, endlich fertig. Nichts wie raus hier. Maske runter, Hände desinfizieren. Zu Hause angekommen, fülle ich die Katzenteller mit dem neuen Futter. Fünf Katzen sitzen davor, gucken mich vorwurfsvoll an: „Das kann man doch nicht essen!“ „Bildet euch nicht ein, dass ich nun die Läden abklappere nach eurem Futter! Ihr könnt froh sein, dass ich heil wieder zu Hause angekommen bin. Fangt euch 'ne Maus oder geht selbst einkaufen. Vergesst aber die Maske nicht, sonst kommt ihr nicht rein!“ Total abgenervt mache ich mir einen Kaffee und denke nur noch: siehe Titel.

## Anmeldung zum Konfirmandenunterricht

(jp) Am **Dienstag, dem 8. September**, um **19.30 Uhr** werden die neuen Vorkonfirmandinnen und Vorkonfirmanden aus DaLaQui für den Unterricht angemeldet. **Die Eltern und die Vorkonfis sind dazu herzlich eingeladen.** Wir treffen uns in der **Quickborner Kirche** in der Dorfstraße. Sollten Sie an dem Termin verhindert sein, teilen Sie das bitte telefonisch (Tel.: 05865-244) oder besser per E-Mail (joergprahler@gmx.de) mit dem Betreff „Konferanmeldung“ mit. Ich werde Sie auch über die dann gültigen Vorsichtsmaßnahmen wegen der Corona-Epidemie informieren.

Bitte bringen Sie zum Treffen das Stammbuch oder eine Geburtsurkunde und gegebenenfalls eine Taufbescheinigung mit. Wenn Ihr Kind noch nicht getauft ist, dann wäre die Elbtaufe am **13. September** vielleicht eine günstige Gelegenheit dazu.

Angemeldet werden kann jedes Kind, das Ende Juli 2020 mindestens 12 Jahre alt ist. Sie können Ihr Kind aber auch abwei-

## Bethel-Sammlung

(jp) Die jährliche Altkleidersammlung für Bethel wird 2020 zwischen dem **21. September** und dem **26. September** stattfinden.

chend mit seinem Schuljahrgang in den Konfirmandenunterricht schicken. Bei Unklarheiten rufen Sie bitte an oder schreiben Sie eine E-Mail.

Wer noch unsicher ist, ob er oder sie am „Konfer“ teilnehmen möchte, der kommt am besten vorbei und schnuppert einfach mal rein. Den meisten Konfis macht der Unterricht nämlich viel Spaß.

**Wichtig:** Hat Ihr Kind zum Beispiel in Dannenberg seinen Vorkonfirmandenunterricht im Rahmen des **KU4** absolviert oder kann Ihr Kind aus einem anderen Grund den Vorkonfirmandenunterricht überspringen, rufen Sie bitte ebenfalls unbedingt die obige Nummer im Pfarramt an.

Der erste Unterricht für die VorkonfirmandInnen ist dann am **Donnerstag, dem 17. September**, um **16.30 Uhr** im Gemeindehaus Quickborn. Die weiteren Termine stehen auf Seite 16 des Gemeindebriefes. Ich freue mich auf Sie und auf Euch!

*Jörg Prahler*

Die Orte, an denen Kleiderspenden abgegeben werden können, erfahren Sie auf dem beigelegten Flyer.

Hinweis: Sie werden feststellen, dass Seiten fehlen. Diese wurden aus Gründen des Datenschutzes für die Online Verwendung entfernt.